

Vaterland ihnen nicht dafür Schutz gab. Wie viele Industrien leiden darunter, dass man die bahnbrechenden talentvollen Leute, die sie heben könnten, nicht ermuntert. Wir wollen den Teufel nicht an die Wand malen, aber schaden wir unserer Industrie nicht, wenn wir sie noch lange auf Patentschutz warten lassen? Bekanntlich fiel die Ausstellung mitten in die Zeit, da man sich mit dem Studium der Patente abgab. Aber das Gesetz scheiterte zur grössten Enttäuschung seiner zahlreichen Freunde und die Ausstellung schien einen Augenblick ernstlich gefährdet. Nur die wiederholten Anstrengungen der Zentralkommission, die Beharrlichkeit der Spezialabtheilungen und kantonalen Kommissionen, die patriotische Hingabe der Regierungen und Gemeinden und ihre finanziellen Unterstützungen belebten den gesunkenen Muth wieder und brachten die Sache wieder in Fluss. Die Ausstellung ist sogar ganz gut abgelaufen, wäre aber doch von höherem Werth gewesen, hätten die Aussteller die gehofften Garantien für ihre Entdeckungen und Neuigkeiten gefunden. Viele entmuthigte Aussteller legten dann vertrauensvoll dem Preisgericht solche Muster vor, die nach ihrer Erwartung durch das verlangte Gesetz hätten geschützt werden sollen.

Da wir gerade über diesen Gegenstand sprechen, so sagen wir auch, dass dieses Gesetz sehr gut geeignet wäre, den Eifer in den Uhrmacherschulen anzuspornen. Wir brauchen dieses Gesetz und zwar in kurzer Frist, weshalb unsere weisen Gesetzgeber sich bereits mit diesem Studium beschäftigen. Man wird jedoch auch mit den anderen europäischen Staaten anknüpfen müssen, um einen internationalen Patentschutz zu erlangen.

3. Aufrechterhaltung der Präzisions-Uhrmacherei. Gibt es denn auch nur einen einzigen Fabrikanten von einigem Werth und einiger Erfahrung, der sie anzugreifen gedenkt? Jedermann ist überzeugt, dass wir ihr nicht nur unsere Ruhe, sondern auch einen schönen Gewinn verdanken und dass überdies zwischen ihr und der bürgerlichen Uhrmacherei eine feste Beziehung der Interessen besteht. Und doch widerstreitet die Praktik mitunter der Theorie und die industrielle und kommerzielle Leitung steht mit jener Ueberzeugung nicht immer in Einklang, mit anderen Worten, die feine Fabrikation spürt an gewissen Orten nicht wenig die schlimmen Folgen der Nachbarschaft einer Massenfabrikation. Ist in letzterer unstreitig ein Fortschritt zu konstatiren, so soll erstere durchaus nicht vernachlässigt werden. Gerade diese Spezialität verschafft uns die Beachtung und das Zutrauen der alten und der neuen Welt und erlaubt uns, unsere ererbte berühmte Handarbeit beizubehalten. Wir leugnen keineswegs, dass man suchen soll, schnell, viel und wohlfeil zu fabriziren, um in der bürgerlichen Uhr die Konkurrenz aushalten zu können, aber ebenso wichtig ist, dass wir für unser Land die Oberherrschaft in feiner Präzision und gut gehenden komplizirten Uhren beibehalten. Die Richtigkeit dieses Satzes hat man allgemein in der Züricher Ausstellung anerkannt. Leider sind einige Fabrikanten geneigt, die beiden Arten gleich zu behandeln, aber ein solches Verfahren liesse sich nicht ungestraft fortsetzen, sondern würde unsere ganze Industrie schwer schädigen. Wir glauben daher diejenigen, die sich ersthaft um die Zukunft unserer schweizerischen Industrie bekümmern, auf diesen Punkt aufmerksam machen zu sollen.

4. Professionelle Ueberlieferungen. Unter diesem Titel liesse sich ungemein viel sagen. Wir beschränken uns hier aber darauf, dass wir sehr bedauern, dass in der Schweiz nicht allgemein der Uhrmacherberuf von dem Vater auf den Sohn und die Fabrikation nicht regelmässig von dem Fabrikherrn auf ihre ersten Angestellten übergeht. Denn der Fabrikant, der seine Industrie liebt und seinen Kindern oder verdienten Angestellten damit eine sichere Karriere hinterlassen will, ist offenbar sehr besorgt, den Ruf seines Hauses aufrecht zu halten und es auf der Höhe aller neuen Fortschritte zu halten. Auf diese Weise würden sich nicht nur die Werkzeuge und eine mehr oder weniger solide Kundschaft auf den Nachfolger vererben, sondern auch die Erfahrung des Gründers, sein ehrenwerther Name, sein Fabrikverfahren und, was nicht zu verachten ist, seine Kapitalien.

Will dagegen der Fabrikant nur seinen persönlichen Ehrgeiz befriedigen und, nun einmal reich geworden, nur sein Geschäft möglichst vortheilhaft für sich und so ungünstig als möglich für seinen Nachfolger verkaufen, so muss nothwendig der Wohlstand gehemmt, wo nicht ganz vernichtet werden.

5. Schöpfung neuer Handelszentren. Die Uhrmacherei muss weniger nach Aussen als nach Innen vergrössert werden; sie soll nicht blos neue Fabrikationsortschaften gewinnen, sondern sich lieber in den bisherigen soliden festsetzen. Vor 20 Jahren hätten wir dies allerdings nicht gesagt, denn damals that Ergänzung des mechanischen Werkzeuges, Gründung neuer Fabriken und Erweiterung der alten Grenzen noth und wir beglückwünschten daher die neuen Schöpfungen in Solothurn, Schaffhausen und Baselland. Ginge man hier aber weiter, entstünde bald eine übertriebene Konkurrenz, unter der unsere Industrie leiden müsste. Sie muss in der Tiefe entwickelt werden, die gewonnenen Fortschritte sichern und untadelhafte Waare, die Zutrauen sichert, zu liefern suchen. Neue Industriezweige würden nur den alten Besitzern schaden, ohne selbst gute Geschäfte zu machen.

2. Der Absatz.

Man braucht um Käufer nicht zu sorgen, wenn man gute Waare bietet. Die erste Bedingung guten Absatzes ist also gute Fabrikation, welcher der Kunde schliesslich immer geneigt bleibt. Kann man jedoch zu einem günstigen Resultat verhelfen, so soll man es auch versuchen.

In dieser Absicht geben wir einige Aufschlüsse über das Kontrollgesetz und das Inseratenwesen.

1. Das Kontrollgesetz. Gut fabriziren genügt nicht, man muss auch suchen, dass die gute Waare bekannt wird, seine Kunden zu überzeugen und es dem, der schlecht fabrizirt, unmöglich machen, die Verantwortlichkeit für seine schlechte Waare auf alle abzuladen. In dieser Hinsicht haben wir es weiter gebracht als mit den Patenten, da wir ein Gesetz über Kontrolle und Fabrikmarken haben. Indes lassen diese beiden Gesetze viel zu wünschen übrig.

Beide bezwecken den Aufschwung der guten Fabrikation und den Schutz des ehrlichen Handels. Aber nicht selten bedürfen Gesetze der Vervollständigung und das Kontrollgesetz scheint unter diesen zu sein. Es sollte auf jeden Gehalt ausgedehnt werden und absolut verbindlich sein für alles, was in Gehäusen fabrizirt wird, sei der Feingehalt angegeben oder nicht. Dann wäre es gut, dass man den Probirstein nur in Ausnahmefällen anwenden würde und dagegen die Versuche mit dem Probirtiegel allgemein Regel würden. Endlich sollen die Herren Probirer sich nicht geniren, an allen Theilen der Gegenstände zu prüfen; im Innern der Gehäuse, am Gehäuseknopf, an den Bügeln und Gewindetragern. Ohne dies erreicht das fragliche Gesetz seinen Zweck nie. Es ist geschaffen, um Betrug zu verhindern, nun sind aber bei seiner beschränkten Verbindlichkeit diejenigen, die ihm nachleben, gerade die, welche kein solches Gesetz nöthig hätten. Es hindert sie vielmehr, während die, welche ihm nicht nachkommen, dies auch weiter ohne Schaden für ihr ungesetzliches Fabrikationsverfahren thun können. Wäre es nicht auch angezeigt, dass man diese beiden Gesetze im Auslande viel mehr bekannt machte? Man muss dort wissen, dass wir am meisten sorgen und wachen im Kampfe gegen unwürdige Fälschungen. Wir glauben, man sollte kein Bedenken tragen, Maassregeln zu ergreifen, die nöthig sind, um unserem Handel das ihm früher geschenkte Zutrauen wieder zu gewinnen. Hat er etwa noch nicht genug gelitten wegen unserer Lässigkeit in Unterdrückung der Schlechtigkeiten, die wir hier brandmarken.

2. Die Vertheidigung durch das Inserat. Unsere Industrie leidet nicht nur an ihren wirklichen kleinen Fehlern, sondern auch an denen, die man ihr zuschreibt. Man legt unserer Ausfuhr Hindernisse in den Weg durch die Verläumdungen unwahrer Veröffentlichungen. Von diesen gab vor wenigen Jahren Melbourne ein Beispiel, wo die Amerikaner bekanntlich unsere oberste Auszeichnung schandbar leugneten und sich selbst zuschrieben. Die Lüge ist freilich nicht die Wahr-